

Odyssæus die Ruderstange und stieß das Fahrzeug wieder ab. Dann tief er nochmals zu dem Cyclopen hinüber: „So dich jemand fragt, wer dich deines Auges beraubt hat, so sage ihm, daß Odyssæus es gethan.“ „Weh mir!“ rief Polyphem. „So ist es denn wahr, was einst ein Seher mir verkündet hat, daß ein Odyssæus mich blenden würde! Aber ich dachte, das sei ein Mann, stark und kernig wie ich. Nun muß so ein armseliger Wicht, so ein Glender des Auges mich berauben, nachdem er durch Wein mich betäubt hat.“ Dann hob er seine Hände zum Himmel empor, flehend zum Poseidon, daß er ihn räche an Odyssæus und diesem es wehre, jemals zu schauen seine Heimat und die väterlichen Gefilde.

62. Odyssæus und Penelope.

Die Freier waren todt, das Werk der Rache war geendigt. Da eilte Eurycleia, die Amme des Odyssæus, empor zum Söller, um der geliebten Herrin endlich die frohe Botschaft zu verkünden. Sie trat vor Penelopes Lager, und die Schlummernde weckend sprach sie: „Erhebe dich, Kind! Endlich ist dir vergönnt zu schauen, was du so lange ersehnt hast. Odyssæus ist heimgekehrt, Odyssæus, dein Gatte, um den wir alle im Herzen uns härmten! Die trotzigcn Freier liegen von seiner rächenden Hand erschlagen!“ Penelope aber schaute sie verwundert an und sprach: „Du redest Thörichtes, Alte. Was weckst du mit lügenhaften Märchen mich aus dem süßesten Schlummer? Schelten sollte ich dich, wenn nicht dein Alter dich schützte.“ „So zürne doch nicht so heftig, mein Kind!“ entgegnete die Amme; „es ist, wie ich sage. Der Fremdling ist es, der Bettler, dessen alle im Saale spotteten. Dein Sohn Telemach wußte es längst; auch mir offenbarten es die Götter; dir aber sollte es verborgen bleiben, bis die Rache an den Freiern vollzogen war.“ Da sprang Penelope von ihrem Lager auf, schmiegte sich an die Alte und sprach unter reichlichen Thränen: „O Mutter, wenn du die Wahrheit redest, wenn Odyssæus wirklich daheim ist: sage mir, wie bezwang er die Freier, die zahlreich versammelten?“ „Ich selber habe es weder gesehen noch gehört!“ erwiderte die Alte; „denn wir Frauen saßen voll Angst in unsern Gemächern. Das Achzen aber und das Geklirr der Waffen hörte ich wol. Und als mich endlich dein Sohn herbeitrief, da fand ich deinen Gemal umringt von den Todten. Wol war er schrecklich anzuschauen; aber auch so hätte er dir gefallen, mein Kind. Jetzt liegen die Leichen alle draußen vor der Thorspforte, und du kannst ohne Grauen hinabgehen.“ „Ach, ich vermag nicht es zu glauben,“ sprach Penelope; „ein Gott hat die Freier